

Licht an – das wollen alle

DIELSDORF. Vor neun Zuschauern debattierten sechs Kantonsratskandidaten am Donnerstag zum Thema «Energie». Für Versorgungssicherheit sind sie alle, nur an der Atomenergie scheiden sich die Geister. Für Zoff aber sorgten ganz andere Fragen.

DOMINIQUE MARTY

Langsam liegen im Wahlkampf die Nerven blank. Das zeigte sich am Podium des Bezirksgewerbeverbands Dielsdorf am Donnerstag weniger an der Debatte zum Thema «Energieversorgungssicherheit», sondern an den besänftigenden Vorreden von Moderator und Organisator. «Die Pro- und Kontra-Einteilung der Podiumsteilnehmer ist natürlich nicht als für oder gegen die Energieversorgungssicherheit zu verstehen», stellte Marcel Schär vom Bezirksgewerbeverband zu Beginn entschuldigend klar. Er reagierte damit offenbar auf Klagen und Beschwerden der Kandidaten aus dem linken und grünen Lager, die er auf der Einladung flugs in die «Kontra-Abteilung» verbannt hatte. Anschliessend meldete sich auch Moderator Silvio Seiler zu Wort, der die «Doppelrolle» von FDP-Kantonsrätin Gabriela Winkler aus Oberglatt rechtfertigte. Sie sollte an diesem Abend ein Eingangreferat halten und später auch auf dem Podium debattieren: «Damit



Gabriela Winkler,
FDP-Kantonsrätin
aus Oberglatt.

wollte ihr der Gewerbeverband keinen parteipolitischen Vorteil verschaffen», setzte Seiler an, vielmehr sei sie für einen Kollegen, der die Podiumsteilnahme abgesagt hatte, kurzfristig eingesprungen, wobei sie ursprünglich nur als Referentin gebucht war. «Dies nur zur Erklärung, weil ich aus den Reihen der Zuschauer darauf angesprochen wurde.» Diese Reihen blieben bis zum

Barbara Schlatter,
Kantonsratskandidatin
der Grünliberalen
aus Otelfingen.



Schluss der Veranstaltung schwach besetzt: Neun Zuschauerinnen und Zuschauer fanden sich in Dielsdorf ein – vier davon kandidieren selbst für den Kantonsrat.

Technologie aus der Schweiz

Soll ein neues Atomkraftwerk die Energieversorgungssicherheit der Zukunft gewährleisten – oder sind andere Wege denkbar? An dieser Frage wetzten die Podiumsteilnehmer die Klagen. «Als Unternehmer will ich am Morgen aufstehen und meine Maschinen in den Produktionsstätten einschalten können», sagt Jürg Sulser, SVP-Kantonsratskandidat aus Otelfingen.

«KMU brauchen diese Sicherheit – und ohne ein neues Atomkraftwerk erhalten wir diese nicht.» Zugleich aber müsse die Schweiz auch erneuerbare Energien fördern, fügte er an. Seine Parteikollegin Erika Zahler, Kantonsratskandidatin aus Boppelsen, sieht das ebenso: «Die Bevölkerung wächst und damit der Energiebedarf – ohne Atomkraft können wir die Versorgungslücke nicht schliessen.»



8 Prozent betrage heute der Anteil erneuerbarer Energien, antwortet darauf Barbara Schaffner, Kantonsratskandidatin der Grünliberalen aus Otelfingen: «Da wäre sehr viel mehr machbar.» Diese Technologien kämen zudem den Schweizer KMU wieder zugute: «Urantechnologie müssen wir aus dem Ausland einkaufen. Für erneuerbare Energien können wir auf das eigene Gewerbe und auf Erkenntnisse von Schweizer Forschern zurück-

greifen.» Solarzellen aber müsse er auch importieren, winkt Jürg Sulser ab. «Stimmt nicht», schneidet ihm Barbara Schaffner das Wort ab, «gerade in



Jürg Sulser, SVP-Kantonsratskandidat aus Otelfingen.

der Schweiz hats einige Unternehmen, die in der Solarproduktion konkurrenzfähig sind.»

6 oder 12 Milliarden Franken

Erneuerbare Energien lieferten jedoch nicht kontinuierlich Energie, das sei ein zentraler Nachteil, schaltet sich Gabriela Winkler ein. «Beispiel Windkraftwerk: Das liefert viel Strom bei einem Sturm – um aber die Lücken auszufüllen, braucht es Stützkraftwerke, womit der ökologische Nutzen unter Strich tiefer ausfällt.» Ohne ein



Beat Hürlimann,
Kantonsratskandidat
Grüne aus Rümlang.

neues Atomkraftwerk ginge es nicht. «Nein», wendet Beat Hürlimann ein. «Wir müssen jetzt auf Innovationen für alternative Energien setzen. Die bestehenden AKW lassen wir auslaufen – so lässt sich auch die Versorgungslücke schliessen», sagt der Kantonsratskandidat der Grünen aus Rümlang. Entscheide man sich jetzt für ein neues Atomkraftwerk, blieben in der Folge Innovationen für erneuerbare Energien aus.

«Aber auch bestehende AKW müssen wir nachrüsten», setzt Winkler wieder an, «das kostet mehr als ein Neubau.» So sicher sei das nicht, findet Schaffner, in Finnland verzögere sich derzeit der Neubau eines Atomkraftwerks. «Damit verteuert sich der

Bau – und später der Energiepreis.» Hanspeter Hubmann, SP-Kantonsratskandidat aus Boppelsen.



Erika Zahler, SVP-Kantonsratskandidatin aus Boppelsen.

ratskandidat aus Niederweningen, nickt: «Unsere Energie ist sowieso zu billig und verführt zu leichtsinnigem Energieverbrauch. Realistische Energiepreise könnten hier eine Steuerungsfunktion übernehmen.»

Der Energiepreis werde ohnehin steigen, meint Winkler. Tatsache aber sei, dass ein neues Atomkraftwerk etwa 6 Milliarden Franken koste. «Wenn wir gleichviel Strom mit anderen Energieträgern erzeugen wollen, verlangt das Investitionen von 12 Milliarden Franken», rechnet sie vor, «man muss das auch wirtschaftlich betrachten.» Ja, raunt Thomas Hardegger, SP-Kantonsrat aus Rümlang, im Publikum seinem grünen Ratskollegen Robert Brunner aus Steinmaur für alle hörbar zu: «Aber die Wertschöpfung dieser 12 Milliarden Franken bleibt dafür auch in der Schweiz.»



Hanspeter Hubmann,
SP-Kantonsratskandidat aus Niederweningen.

Millionenspende rettet Pferderennbahn

DIELSDORF. Eklat im Rennverein Zürich: Marc Hunziker lehnt das Präsidium ab, jetzt übernimmt Investor Martin Gloor das Amt. Er schenkt dem Verein für die Rennbahn Dielsdorf 1,5 Millionen Franken – und liefert einen Banknachweis.

WERNER BUCHER

Eigentlich wollte Martin Gloor, Investor und Zürcher Financier, dem Rennverein Zürich (RVZ) die Bauten der Pferderennbahn Dielsdorf für 1,5 Millionen Franken abkaufen und die Anlage für rund 20 Millionen Franken sanieren und ausbauen. Seit der Generalversammlung vom Donnerstag ist alles anders: Die Rennbahn bleibt im Besitz des Rennvereins und Martin Gloor schenkt diesem 1,5 Millionen Franken. Zudem wird er überraschend zum Vereinspräsidenten gewählt.

Der Wahl vorausgegangen war der emotionale Rücktritt des Vizepräsidenten Marc Hunziker. Er galt als unbestrittener Nachfolger des RVZ-Präsidenten Dieter Syz, der nach acht Jahren im Amt zurücktrat. Doch zur Wahl kam es nicht. Hunziker, der seit 30 Jahren im Verein tätig ist, sei in den letzten Tagen in die Kritik von Jean-Pierre Kratzer geraten. Der Präsident des Pferdesportverbandes soll sich ebenfalls um die Übernahme der Rennbahn Dielsdorf bemüht haben. Schwere Anschuldigungen hätten im Raum gestanden, weshalb Marc Hunziker



Martin Gloor,
neuer RVZ-Präsident
und Investor. Bild: wb



Die Pferderennbahn unter neuer Führung: Investor Martin Gloor hat die Zügel in die Hand genommen. Bild: Sibylle Meier

nun an der Generalversammlung seinen sofortigen Rücktritt bekannt gab. «Seit die Realisierung des Projektes mit Martin Gloor in die Nähe des Abschlusses gerückt ist, muss der RVZ und ich persönlich ein Sperrfeuer erleben, das seinesgleichen sucht», erklärte er in seiner Stellungnahme. Fürs Präsidium stehe er nicht mehr zur Verfügung: «Ich stehe aber voll und ganz hinter der Person und hinter der Vision von Martin Gloor.» Hunziker schlug ihn deshalb zum neuen Präsidenten vor.

Baupläne bleiben geheim

Dieser Vorschlag löste unter den 80 Anwesenden heftige Diskussionen aus. Der 43-jährige Finanzfachmann

Martin Gloor stellte sich noch einmal vor und betonte, dass er als junger Reiter vom Rennverein profitieren durfte und nun als Investor wieder etwas zurückgeben wolle. Sein erster Schritt: «Die vereinbarten 1,5 Millionen Franken für den Kauf der Hochbauten und Bahnen auf dem Pferdesportzentrum schenke ich dem RVZ.» Damit bleibt der Verein weiterhin Besitzer der Anlage, während Gloor als Investor und Betreiber agiert. Schliesslich wählten ihn die RVZ-Mitglieder mit grossem Mehr zum neuen Präsidenten. Zu seiner 20-Millionen-Vision rund um die Sanierung und den Ausbau der Pferderennbahn liess sich Gloor aber nicht weiter in die Karten blicken. Diese will er erst erläutern,

wenn alle Verhandlungen abgeschlossen sind. Allerdings lieferte er einen entsprechenden Finanznachweis.

1,5 Millionen Franken Schulden

Die 1,5 Millionen Franken sind für den Rennverein eine willkommene Finanzspritze. Vor der Wahl noch hat Finanzchef Hanspeter Ess den Anwesenden die angespannte Lage erläutert. Die Erträge aus dem Pferdesportzentrum mit der Trainingszentrale decken kaum die Ausgaben, so dass im vergangenen Jahr ein Gewinn von knapp 7000 Franken blieb. Dazu drückten Schulden in der Höhe von 1,5 Millionen Franken von Banken und Privaten sowie aus den Anteilscheinen der Gönner.

Geld für Sportplatz

BOPPELSEN. Nachdem die Gemeinde Dänikon eine Umfrage zur Akzeptanz eines Sportplatzes gemacht hat, soll nun eine Machbarkeitsstudie durchgeführt werden. Der Gemeinderat Boppelsen steht dem Anliegen positiv gegenüber und beteiligt sich mit rund 1600 Franken an den Kosten für diese Studie. (red)

PARTEIEN

Information zur Initiative

NIEDERGLATT. Die FDP lanciert die Initiative «Bürokratie-Stopp». Dazu veranstaltet die FDP Niederglatt heute Samstag, 12. März, von 9 bis 12 Uhr eine Aktion bei der Entsorgungsstelle an der Brunnwiesenstrasse in Niederglatt. Vorstandsmitglieder der FDP Niederglatt und mehrere anwesende Kantonsratskandidaten der FDP Bezirk Dielsdorf erläutern dann den Inhalt der Initiative, in der es darum geht, die Regulierungsflut des Staates zu stoppen und das Rückgrat der Wirtschaft zu stärken. Interessierte können auch die aufliegenden Unterschriftenbögen unterzeichnen. FDP Niederglatt

REKLAME

FDP
Die Liberalen

LISTE 3

In den Kantonsrat am 3. April 2011

Barbara Franzen

317505